

Geschichte der Gemeinde ADELSBERG

- **Wer weiß eigentlich genau wie alt Adelsberg ist und kennt die Entstehungsgeschichte?**
- **Nachfolgend habe ich sehr detaillierte Fakten und Zahlen über die Geschichte von Adelsberg gesammelt, um eine informative Chronik schreiben zu können.**
- **Der hier wiedergegebene Text beruht auf nachweisbaren Chroniken und Fakten. Einige Passagen sind im Wortlaut gekürzt oder geändert. Namen sind nicht geändert, jedoch in manchen Fällen gekürzt worden.**
- **Ich wünsche viel Spaß beim Lesen dieser Chronik und hoffe Ihnen ein umfassendes Bild zu Entstehung der Gemeinde Adelsberg vermitteln zu können.**

Inhalt:

GESCHICHTE DER GEMEINDE ADELSBERG -----	1
Inhalt: -----	1
Bericht über die Vereinigung der Gemeinden Oberhermersdorf und Niederhermersdorf zur Gemeinde Adelsberg und ortsgeschichtlicher Rückblick -----	2
Warum ist nun der gemeinsame Ortsname „ADELSBERG“ gewählt worden? -----	3
Ortsgeschichte -----	3
Über die weitere Entwicklung -----	4
Der Dreißigjährige Krieg-----	5
1889 wurde Hermersdorf wieder zu selbstständigen Gemeinde erhoben-----	6
Das Schicksal der beiden Wüstungsfluren Altdorf und Adelsberg -----	7
Drei Jahre nach der Verschmelzung -----	9
Rundblick vom Adelsberg-----	9
Die neue Kirchengemeinde Adelsberg-----	9
Die Ämter und Behörden im Adelsberg von 1934 -----	10
Ortswappen -----	11
Ehrenmal für die im 1. Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Gemeinde-----	11
Werbung & Pflege des Images von Adelsberg -----	11
Auflistung der alten und neuen Straßennamen aus dem Jahr 1934-----	12
Schlußbemerkung -----	13
Dankesworte-----	13

Bericht über die Vereinigung der Gemeinden Oberhermersdorf und Niederhermersdorf zur Gemeinde Adelsberg und ortsgeschichtlicher Rückblick

Das Jahr 1934 war ein Markstein in der Entwicklungsgeschichte der vormaligen Gemeinden Oberhermersdorf und Niederhermersdorf. Mit dem **31. März 1934** gaben die beiden Gemeinden ihre Selbständigkeit auf und verschmolzen zur neuen Gemeinde Adelsberg.

Die Verhandlungen über die Verschmelzung der Gemeinden Oberhermersdorf und Niederhermersdorf sind schon in früheren Jahren geführt worden; die damaligen politischen Verhältnisse ließen aber eine Einigung nicht zustande kommen. Bei Ausbruch der Nationalsozialistischen Revolution wurde der Gedanke der Zusammenlegung wieder aufgegriffen. Am 19. September 1933 versammelte sich in Stopps Gaststätte ein Verschmelzungsausschuß. Aber auch dieser Ausschuß vermochte zu keinen abschließenden Ergebnis gelangen.

Erst dem persönlichen Eingreifen des Herrn Amtshauptmann Dr. Ringel und des Herrn Kreisleiter Murz war es zu verdanken, das die Verschmelzung möglich wurde. Am 8. Dezember 1933 berief der Amtshauptmann Dr. Ringel die Bürgermeister und die Gemeindeverordneten beider Gemeinden zu einer gemeinsamen Sitzung in den Gasthof „Felsenkeller“, an der auch Herr Kreisleiter Murz teilnahm. Herr Amtshauptmann Dr. Ringel legte an Hand angestellter Erörterungen die Gründe dar, die vom verwaltungstechnischen Standpunkt aus eine Verschmelzung notwendig erscheinen ließen. Kreisleiter Murz beleuchtete die Frage der Zusammenlegung von der politischen Seite aus und kam nach eingehenden Erwägungen ebenfalls zu dem Schluß, daß eine Verschmelzung unbedingt angezeigt erscheine. Nach eingehender Aussprache faßten die beiden Kollegien den einstimmigen Beschluß der Verschmelzung zu Gemeinde Adelsberg.

Für die Verschmelzung sprach die Tatsache, daß beide Gemeinden räumlich und wirtschaftlich ein Ganzes bilden. Der Fremde wird bei Begehung der Hauptstraße beider Ortsteile nicht merken, daß es sich vor einigen Jahren um zwei getrennte bürgerliche Gemeinden handelte. Beide Gemeinden hatten schon viele öffentliche Einrichtungen gemeinsam.

Nämlich:

- Das Standesamt
- Die Gemeindediakonie
- Arbeitsgemeinschaft für Mütterberatung und Säuglingsfürsorge
- Kirche und Friedhof
- Einen Hebammenbezirk, Heimbürgerinnenbezirk, Friedensrichterbezirk, Steuerbezirk, Berufsschulverband, Polizeibezirk, Gendarmeriebezirk, Fleischbeschaubezirk, Ortsgruppe der NSDAP mit sämtlichen Untergliederungen und einen Winterhilfsbezirk
- Ebenso eine ganze Anzahl Vereine die Einwohner beider gemeinden zusammengefaßt.

Die neue gemeinde Adelsberg zählte **am Tage der Verschmelzung 4176 Einwohner** und hatte eine Flurbetriebsfläche von 1094 ha. **Heute hat Adelsberg ca. 6110 Einwohner.**

Im Interesse der Verwaltungsvereinfachung lag der Zusammenschluß schon deshalb, weil die Arbeitskraft der Beamten besser ausgenutzt werden konnte. Viele Verwaltungsarbeiten sind nun nur noch einmalig notwendig. Dabei wurden die gleichmäßige Betreuung der Gemeindebürger sowie eine einheitliche Erledigung der Aufgaben möglich. Zur erstrebten Vereinfachung der Verwaltung kann die Vereinigung räumlich und wirtschaftlich zusammen gehörender Gemeinden viel beitragen. Die Verschmelzung trug aber auch den Bestrebungen der damaligen Reichsregierung nach Schaffung großer und leistungsfähiger Gemeinden Rechnung.

Warum ist nun der gemeinsame Ortsname „ADELSBERG“ gewählt worden?

Für die Ortsbestimmung waren postalische und Ortsgeschichtliche Gründe maßgebend. Bei Erörterung der Frage der Benennung der neuen Gemeinde war darüber Entscheidung zu treffen, oder der Ort Hermersdorf, Großhermersdorf oder Adelsberg heißen sollte. Von der Bezeichnung Hermersdorf oder Großhermersdorf sah man im Hinblick auf die Fülle ähnlicher Ortsnamen in Deutschland ab. Gab es doch in Deutschland:

- 3 Hermansdorf
- 4 Herrmannsdorf
- 1 Hermersdorf
- 2 Hermesdorf
- 38 Hermersdorf
- 2 Hormersdorf
- 1 Großhermsdorf
- 2 Großhennersdorf
- 1 Großhemmersdorf

Bei den vorstehenden Gemeinden kamen schon so viele Verwechslungen vor, das es tatsächlich nicht angezeigt erschien noch einen Ortsnamen ähnlichen Klanges zu wählen.

Nach mehrfachen persönlichen Verhandlungen des unterzeichnenden Bürgermeisters mit dem Hauptstaatsarchiv stimmte dieses sowie auch das sächsische Ministerium des Inneren dem Vorschlag zu, auf dem uralten Namen Adelsberg zurück zu greifen, der mit der Entstehung und Entwicklung unserer beiden verschmolzenen Gemeinden end verknüpft ist.

Der Adelsberg ist als Ausflugsort und lohnenswerten Aussichtspunkt südöstlich der Großstadt Chemnitz wohlbekannt.

Weniger bekannt dürfte sein, daß sich hinter diesen Namen ein verschwundenes Dorf verbirgt, welches sich einst von Oberhermersdorf im Bachtal nach Euba hinauf zog. Deshalb soll hier das wichtigste der

Ortsgeschichte

berichtet werden.

Zu Beginn der Besiedelung der hiesigen Gegend, welche kurz nach **1100** begann und etwa um das Jahr **1200** als abgeschlossen anzunehmen ist, wurde im Südosten vom heutigen Chemnitz eine fränkische Niederlassung gegründet, die sich in drei Sondergruppen gliederte, den ältesten Siedlungsteil, der später als **Altdorf** bezeichnet wurde, Hermersdorf und **Adelsberg**. Altdorf lag im Dreieck zwischen der jetzt nach Kleinolbersdorf führenden Ferdinandstraße, der Zschopauer Landstraße und der jetzigen Hindenburgstraße. Hermersdorf erstreckte sich am Oberlauf des Gablenzbaches entlang; Adelsberg aber lag an einem kleinen Seitenbächlein, dem Kohlbergbach. Die zu Adelsberg gehörenden Höfe zogen sich an den Bergrücken hin und in deren Gebiet lag auch der östlichste Teil der Fluren des Edelhofes, der das untere Ende des ehemaligen Oberhermersdorfs bildete. Da dieser Besitz dem adligen **Ritter von Schellenberg**, dann bis **1290** den **Herren von Erzmansdorf** zugehörte. So wurde später der ganze Berg als Adelsberg bezeichnet, eine Benennung, die dann besonders auf die an diesen Berg gelegene Siedlung Anwendung fand. Das Rittergut selbst soll ein gewisser Herrmann, einer der Söhne des uralten Besitzers von Schellenberg, erbaut und dem Dorf Hermersdorf seinen Namen gegeben haben, so wie dessen Bruder Albert dem Albertdorf (jetzt Kleinolbersdorf).

Bald mag die im ersten Eifer erwähnte, aber wenig günstige Lage von den Siedlern erkannt worden sein. Da eine Umsiedlung damals keine größeren Schwierigkeiten machte, weil die rohgezimmerten Blockhäuser leicht abgebaut und anderorts wieder aufgestellt werden konnten. Die Siedler gaben kurz entschlossen die hochgelegenen Wohnplätze wieder auf und rückten in das milder gelegene, fruchtbarere wenn auch etwas nasse Tal des Gablenzbaches vor. Während die Hermersdorfer ihren Ortsnamen beibehielten konnte die neuentstandene Siedlung der Adelsberger nicht wieder Adelsberg

genannt werden, denn er war im Tale und fernab vom adligen Sitz gelegen. Weil er sich aber unterhalb an das höher gelegene Hermersdorf anschloß wurde die **neue Siedlung der alten Adelsberger** fortan Niederhermersdorf genannt, das alte Hermersdorf wurde ab da Oberhermersdorf genannt. Aus den beiden verlassen Siedlungen entstanden so die wüsten Marken Altdorf, das ist das alte Dorf und Adelsberg. Hieraus ist aber ersichtlich, daß es sich dabei durchaus nicht wie irrümlicherweise viel geschrieben worden war, um Dorfschaften handelt die in Kriegszeiten zerstört worden und untergegangen sind. Die von den Bergen herab gezogenen Ober –und Niederhermersdorfer Bauern gaben ihre Altdorfer und Adelsberger Fluren nicht auf, sondern nutzten diese auch weiterhin. So erklärt es sich auch, daß sowohl Oberhermersdorf als auch Unterhermersdorf eigene Richter und eigene Lehngerichte hatten. Übrigens hatten nach Dr. Beschorner Wüstungsdörfer immer ihren eigenen Richter.

Über die weitere Entwicklung

Der beiden nunmehrigen Niederlassungen Ober –und Niederhermersdorf kann hier berichtet werden:

Im Jahre **1290** gelangten Ober –und Niederhermersdorf zugleich mit den wüsten Marken Altdorf und Adelsberg in den Besitz des **Chemnitzer Benediktinerklosters**. Es wurde für **32 Mark Silber** vom Herrn von Erzmansdorf abgekauft.

Im Jahre **1309** wurde der Nachbarort Albertsdorf oder wie er sich heute nennt, Kleinolbersdorf, der bisher zusammen mit Niederhermersdorf, Altdorf und Adelsberg kirchlich zu Oberhermersdorf gehörte, zusammen mit der Wüstung Adelsberg aus Oberhermersdorf ausgepfarrt. Bemerkenswert ist, daß das Niederhermersdorfer Lehngericht von Anfang an, bis noch vor einigen Jahren sich im ununterbrochenen Besitz der Familie Linke befunden hat. In Oberhermersdorf haben sowohl auf dem Lehngericht wie auch auf dem daselbst befindlichen Freigut, das war der frühere Edelhof, die Besitzer sehr oft gewechselt.

Im Jahre **1331** wurden die beiden Hermersdorf in folgenden Zusammenhang genannt: Der Abt des Chemnitzer Benediktinerklosters bestätigte der Stadt Chemnitz die Aufrechterhaltung des Meilenrechts innerhalb der im Gebiet der städtischen Bannmeile gelegenen Klosterdörfer, indem er zugestand, daß auf Grund dieses Meilenrechts in keinen der bezeichneten Dörfer ein Brauer sich niederlassen dürfe, ja daß in diesen Dörfern mit Ausnahme von Hermersdorf, Altenhain, Neukirchen, Adorf, Klaffenbach, Mittelbach und Burkhardtsdorf nicht einmal ein (Kretsch) Schankwirt sich auftun sollte.

Auch später kam für Hermersdorf die Macht des Klosters zur Geltung, denn bei der Inventarisierung von **1541** wurde unter anderen der Leistungen der dem Kloster zu Leben gehenden Ritter –und Freigüter gedacht, deren Besitzer dem Kloster mit einem Pferd und einem gewappneten Knecht zu dienen oder zwei Lehnperde zu halten und mehrere Stück Kapaunen zu liefern hatten. Für das damalige Freigut Hermersdorf ist der Besitzer Gerstenberg eingetragen worden.

Die vielen Bestimmungen und Verordnungen, unter denen die Klosterdörfer zu leiden hatten, lösten in diesen oft Zorn und Widerspruch aus, so das es zu Streitigkeiten kam.

Aus dem Jahr **1534** wird berichtet, das die Bauern von Hermersdorf und Altenhain die alte Landstraße über Zschopau nach Böhmen „verhauen, vergraben und vermacht“ hätten und die Fuhrleute zwingen, eine neue schon bei trockenen Wetter kaum befahrbare Stecke durch das „Schwarze Holz“ zu befahren. In dem betreffenden Bericht bittet der Chemnitzer Geleitsmann um 30 bis 40 Mann Hilfstruppen gegen die widerspenstigen Bauern. So erging zwar ein herzoglicher Befehl an den Abt des Chemnitzer Benediktinerklosters diese ungehörige Straßenänderung abzutun, doch es vergingen noch Wochen bevor die Angelegenheit geregelt wurde.

Im Jahr **1545** wurde Hermersdorf mit Rechenhain kirchlich verbunden. Auch der Ortsteil **Breitenlehn** findet sich, wie die „Neue Sächsische Kirchengalerie“ schrieb, bereits in älteren Angaben. Während man früher unter **Breitenlehn** (in alten Urkunden „Breitlehn“ genannt) nur drei Güter verstanden hat (die Thieme´sche Wirtschaft, das Bernhard Lohse´sche Gut und das Oswald Rudolph´sche Gut), so wird jetzt damit der gesamte Ortsteil bezeichnet welcher sich von der Adelsberger Kirche aus zu Augustusburger Straße hinaufzieht.

Der Dreißigjährige Krieg

mag in seinem ersten Jahrzehnt für den Ort „Hermannstorff“ wie Hermersdorf damals geschrieben wurde, nicht allzu spürbar geworden sein, denn in der Angabe der Taufen und Todesfälle traten keine Schwankungen auf. Es wurde aber anders als nach dem Tod des Gustaf Adolfs die Scharen des berüchtigten Holck'schen Korps das Erzgebirge heimsuchten. So findet sich **1632** in den Kirchenbüchern die Angabe: „Im Augusto, Sept., Okt. und Nov feindt begraben worden, welche vom Feind nieder gemacht worden, da man den Tag nicht wissen kann“. Furchtbarer aber waren die Folgen, welche die Verwüstung der Felder und der Ernte mit sich brachten. Es brach ein Hungersnot und im Gefolge dieser die **Pest** aus, welche ganze Familien ausrottete. So betrug damals in Hermersdorf die Sterblichkeit, die in früheren normalen Jahren die Höhe von 12 Toten nur selten überschritten hatte, 146 Personen. Und zwar 48 in Ober –und 98 in Niederhermersdorf.

Der trockene Frühling und wasserlose Sommer von 1719 brachte eine Teuerung, so daß in Dresden der Scheffel Korn 5½ Taler kostete und auch die Bewohner von Hermersdorf große Not litten. Durch Generalkollekten und Abgabe von Getreidesamen aus den Landesmagazinen versuchte man die Not zu steuern. Dadurch aber stieg infolge der mit der Teuerung verbundenen Unterernährung die Sterblichkeit in erheblichen Maß.

Hermersdorf wurde von zahlreichen Bränden und auch Wolkenbrüchen heimgesucht. Am schlimmsten war wohl ein Wolkenbruch im Jahr 1889, von dem besonders Niederhermersdorf betroffen war. Dessen Fluten setzten auch die tiefer gelegene Ortsvorstadt von Chemnitz unter Wasser. Jeder Verkehr auf der Augustusburger Straße abgeschnitten. Weitere Überschwemmungen folgten am 4. Juli 1896 und am 9. Mai 1898. Im Jahre 1897 brannte die beiden Gasthöfe, der obere wie auch der niedere ab und am 2. Juni 1901 wurde die mit Stroh und Heu gefüllte Scheune der Witwe Neubauer durch Blitzschlag eingäschert. Dabei gerieten das Pfarrhaus und die Kirche ebenfalls in große Gefahr. Schon einmal war die Oberhermersdorfer Kirche ein Raub der Flammen geworden. Im Jahr 1569 war durch Fahrlässigkeit eines Kuhjungen im oberen Lehngericht Feuer ausgebrochen, das nicht nur dieses Gut zerstörte, sondern auch auf die Kirche übersprang. Leider wurden dabei auch wertvolle Urkunden, welche über den Bau der Kirche Aufschluß geben konnten vernichtet. Sofort aber wurde mit dem Bau einer neuen Kirche begonnen, die im Jahr 2004 auf ein Alter von 435 Jahren zurück blicken kann. Allerdings ist der Kirche durch Erweiterungsbauten – der durchgreifendste erfolgte im Jahre 1732 und Instandsetzungen nach und nach innen und außen ein wesentlich anderes Aussehen gegeben worden.

Die Schule zu Oberhermersdorf wurde im Jahre 1887 und die Schule zu Niederhermersdorf 1886 geweiht.

In den **Kriegserinnerungen** des Ortes hermersdorf spielt auch das Jahr 1813 eine Rolle.

Zöllner schreibt in seiner Geschichte der Stadt Chemnitz darüber.

Als am Morgen des 6. Oktober unerwartet eine französische Abteilung unter General Lasitte mit mehreren Geschützen von Mittweida her auf der Hilbersdorfer Höhe eintraf und auf der Dresdener Straße gegen die österreichischen Vorposten anrückte, mußten die Österreicher welche sich an der Zschopauer Straße aufgestellt hatten, unter dem Gewehr –und Granatenfeuer der Franzosen die über die Gablenzer Felder vordrangen, sich über Bernsdorf nach dem Reichenhainer und Hermersdorfer Höhen zurück ziehen. Als aber gegen Mittag eine Abteilung Kosaken des Plastowschen Korps mit einer reitenden Batterie eintraf, den Hüttenberg welchen eine Kompanie französischer Jäger besetzt hielt säuberte und nun ein lebhaftes Geschützfeuer auf die rechte Flanke der Franzosen eröffnete, da konnten sich diese nicht mehr halten und zogen sich im Rücken von den erneut angreifenden Österreichern verfolgt, in der Flanke von den über den Kaßberg die Stadt umgebenden Kosaken bedrängt, nach Hilbersdorf zurück und wurden schließlich unter lebhaften Geschützfeuer zum Rückzug nach Mittweida gezwungen.

1889 wurde Hermersdorf wieder zu selbstständigen Gemeinde erhoben

Über die Größenverhältnisse der beiden Hermersdorf ist folgendes bekannt.

Die Einwohnerzahlen beider Orte betragen nach den Klosterangaben von 1537:

- Oberhermersdorf 21 Güter / 7 Häuser
- Niederhermersdorf 18 Güter / 11 Häuser

Nach der alten Kirchengalerie betragen im Jahre 1840 die Fluren:

- Oberhermersdorf 929 Acker, 209 Quadratruten, 21 Güter, 34 Häuser, 633 Einwohner
- Niederhermersdorf 577 Acker, 276 Quadratruten, 18 Güter, 20 Häuser, 322 Einwohner

Berufsstatistik von 1907:

- Oberhermersdorf 1107 Einwohner
- Niederhermersdorf 1072 Einwohner

Nach der Bodenstatistik von 1913:

- Oberhermersdorf 729 Acker, 53,7 ar
- Niederhermersdorf 363 Acker, 92,0 ar

Nach der Volkszählung 1925:

- Oberhermersdorf 1221 Einwohner
- Niederhermersdorf 1347 Einwohner

Am 1. April 1934, dem Tag der Verschmelzung:

- Oberhermersdorf 1951 Einwohner
- Niederhermersdorf 2225 Einwohner

Interessant ist, daß schon im Januar 1840 die Gemeindeverordneten eine gemeinsame Sitzung im Lehngericht Oberhermersdorf abhielten. Es handelte sich dabei um Schulangelegenheiten.



Alt-Adelsberg 1936

Das Schicksal der beiden Wüstungsfluren Altdorf und Adelsberg

läßt sich aus Verhältnissen wie sie bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts bestanden, deutlich erkennen. Am einfachsten gestaltete es sich bei Altdorf. Seine Fluren wurden insgesamt von den Oberhermersdorfer Bauern in Besitz genommen, jedoch löste man 1551 einen Teil als kurfürstlichen Wald „Gehege“ wieder los. Der Name Altdorf ist im Volksmund nicht mehr bekannt.

Ein wenig verwickelter liegen die Dinge bei Adelsberg. Seine Fluren behielten ihre Selbstständigkeit, doch scheint der obere Anteil, in der Hauptsache das Breite Lehen und das Wüste Gut von vorne herein abgetrennt worden zu sein. 1728 begann die Wiederbesiedelung der Mark Adelsberg. Im Jahr 1881 machte man der Selbstständigkeit der Adelsberger Flur, die reichlich 300 sächsische Äcker umfaßte ein Ende. Weil sich Unzuträglichkeiten infolge des fortschreitenden Wiederanbaues ergaben. Der größte Teil wurde Oberhermersdorf einverleibt. Ein kleinerer Teil beim ehemaligen Gasthof „Schere“ fiel an Niederhermersdorf, während ein dritter Teil (alles Gehölz südöstlich des „Spürweges“) schon früher vom Fiskus angekauft und dem „Schwarzen Wald“ angegliedert worden war. Das Gebiet der beiden wüsten Marken ist heutzutage bis auf geringe Reste und soweit es nicht an den Fiskus gekommen ist, vollständig angebaut worden. Aber meistens nicht wie ehemals mit Gütern, sondern mit kleineren Wirtschaften und Häuseranwesen. Auf diese Weise auf Adelsberger Flur die Oberhermersdorfer Ortsteile „Breitenlehn“ und „Adelsberg“ entstanden.

Auf Altdorfer Boden ist unten im Tal an der alten Dorfstätte wieder eine Wirtschaft entstanden, drei weitere aber nebst einem Haus oben an der Zschopauer Straße. In einer der letzteren wird auch eine Gastwirtschaft betrieben, die den Spaziergänger bekannte Gaststätte „Erholung“ (jetzt Getränkehandel), die sich damals mit guten Recht auch den Namen „Gasthof Altdorf“ beilegen könnte.

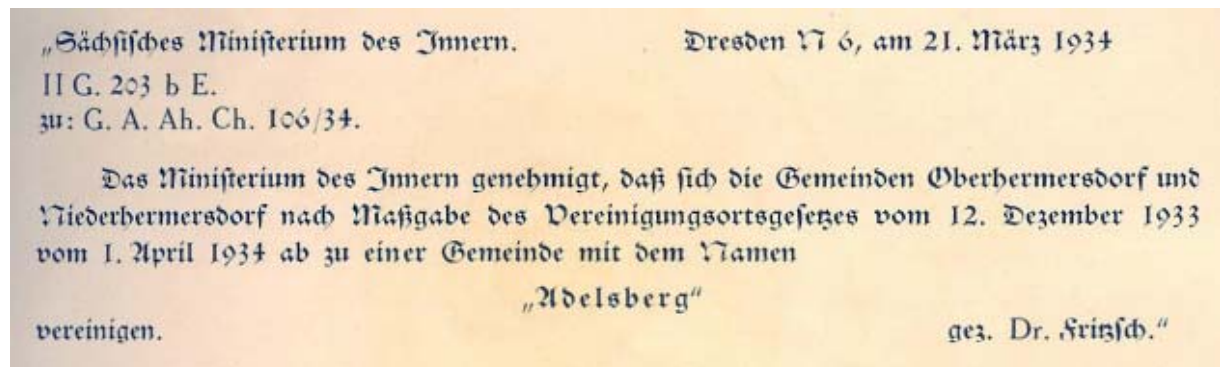
Die Tatsache daß die Fluren der beiden Wüstungen wieder Ihrer ursprünglichen Bestimmung zurück gegeben waren, scheint nicht mit der dargelegten Ansicht im Einklang zu stehen, daß das wüst werden auf die Ungunst der Bodenverhältnisse zurück zu führen sei. Dem ist jedoch entgegen zu halten das im Laufe der Jahrhunderte, vor allem aber im neunzehnten die landwirtschaftliche Technik außerordentliche Fortschritte machte. So ist man heute imstande auch solchen Boden ertragreich zu machen, der seinem Besitzer früher den nötigen Lebensunterhalt versagte.

Die Frage, welches der ursprüngliche Standort der Güter **unserer beiden verschwundenen Dörfer** gewesen ist, bietet für den Kenner erzgebirgischer Dorfanlagen keine Schwierigkeit. Die Güter von Altdorf haben sich am Gablenzbach hinauf gezogen, gleich denen von Oberhermersdorf. Ihre Zahl wird Schätzungsweise 13 betragen haben.

Die Höfe von Adelsberg erhoben sich zu beiden Seiten von der Einmündung des Kahlbergbaches aufwärts. Die eine Reihe wird am langen Weg gestanden haben, die andere etwa an der Stelle wo sich jetzt die Güter vom Breitenlehn erheben. Die Flur bot ungefähr 16 Bauerngütern Raum.

Aus all dem geschilderten konnte man die Feststellung treffen, das der Name „**Adelsberg**“, streng genommen, für 4 Gemeinden gelten sollte: das alte Adelsberg, Altdorf, Ober –und Niederhermersdorf. Diese vier Gemeinden bildeten bereits seit Jahrhunderten eine Kirchgemeinde. Das Dritte Reich hatte sie nun völlig zusammen geschweißt.

Nachdem Bezirksausschuß und Kreisausschuß einstimmig der Verschmelzung zugestimmt hatten, erließ das Ministerium des Inneren am 21. März 1934 folgende Verordnung:



Diese Verordnung bildet das wichtige Dokument über die Verschmelzung und wird Jahrhunderte als Vereinigungsschrift verwahrt werden. Der 1. April 1934 aber bedeutete für die Gemeinde Adelsberg den Beginn eines neuen Zeitabschnittes in seiner Entwicklungsgeschichte.

Zur Feier der vollzogenen Verschmelzung fand am 26. September 1934 ein Festabend im Gasthof Linde statt, nachdem bereits im Laufe des Tages in Gegenwart zahlreicher Gäste eine Besichtigung des umfangreichen Siedlungsgeländes und der im Bau befindlichen Arbeiten stattgefunden hatte. Zur Verschmelzungsfest waren Vertreter der Behörden, der Parteien, der Presse und zahlreiche Ehrengäste erschienen. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte der unterzeichnende Bürgermeister die Festversammlung und bot bei seiner Ansprache einen umfassenden ortsgeschichtlichen Überblick, in dem er nochmals die Bedeutung und Notwendigkeit der Verschmelzung darlegte. Durch den Amtshauptmann Dr. Kingel wurden an dem Festabend die neuen Gemeindeverordneten und durch Kreispropagandaleiter Lenke als Vertreter des Kreisleiter Mutz der neue Ortsgruppenleiter der NSDAP, Kurt H., in ihre Ämter eingewiesen. Fraktionsführer F. versicherte, daß auch im neuen gemeindeverordneten – Kollegium immer nur der Geist Adolf Hitlers herrschen werde. Der Ortsgruppenleiter H. gab das Gelöbnis ab, sich durch die restlose Pflichterfüllung des ihm gewährten Vertrauens stets würdig zu erweisen und vor allem die Ortsgruppe zu einem festeren Stützpunkt des Nationalsozialismus auszubauen. Glückwünsche zur Verschmelzung sprachen aus; Kaufmann Richard Rudolph für die Kirchgemeinde, Schulleiter Jokisch für die Schulen, Inspektor Koder für die Gemeindebeamtenschaft, Sturmführer S. für die SA und Bauer Richard F. für die Ortsvereine. Zum Schluß berichtete Kreisbearbeiter der Arbeitschlacht Schöne über den Stand der Arbeitschlacht in besonderer Berücksichtigung der Adelsberger Verhältnisse.

Musikalische und gesangliche Darbietungen umrahmten diese denkwürdige Feier. Die Einwohner bewies ihre Teilnahme an dem Festtag durch reiche Beflaggung und durch starke Beteiligung an dem Festtag (ca. 650 Personen waren anwesend). Ein geselliges Beisammensein hielt die Ehrengäste und die Einwohner von Adelsberg noch viele Stunden zusammen. Während des Festtages wurden am Rathaus und am Kriegerehrenmal (Adelsbergstr. Ecke Cervantesstr.) Platzmusiken abgehalten.

Drei Jahre nach der Verschmelzung

Für die Zeit vom 01.04.1934 bis zum 31.03.1937 ist noch folgendes zu berichten:

In dieser Zeit ist in Adelsberg gewaltiges an Aufbauarbeit geleistet worden. Der Zusammenschluß wirkte sich segensreich aus.

Die Siedlungstätigkeit und die damit verbundene Schaffung neuer Bebauungspläne konnten einheitlich gestaltet werden. Dadurch wurde der Verschönerung des Stadtrandgebietes von Chemnitz wesentlich beigetragen. Die Durchführung einer einheitlichen und geschlossenen Aufbauarbeit war jetzt möglich. Der Erfolg blieb nicht aus. Unterstützt durch die großzügigen Maßnahmen der damaligen Reichsregierung auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung konnte sich die damals noch junge Gemeinde Adelsberg zum bevorzugten Siedlungsgebiet des Chemnitzer Bezirkes entwickeln. Ihre Bedeutung stieg von Jahr zu Jahr. Adelsberg ist als Wohn –und Ausflugsgebiet über die Grenzen hinaus bekannt geworden.

Wo sich noch vor einigen Jahren grüne Wiesen und wogenden Felder dehnten, ziehen sich noch heute anmutige Gartenstraßen mit schmucken Land –und Siedlungshäusern hin. Es ist ein Zeichen der einzigartigen schnellen Entwicklung, daß sich in den wenigen Jahren die Einwohnerzahl von Adelsberg fast verdoppelte. Die Einwohner setzten sich aus Bauern, Arbeitern und Angehörigen des Mittelstandes zusammen. Der Geist einer neuen Zeit, der die Menschen hinaus aus der Großstadt führen und wieder mit der Erde verbinden will, hat selten so sichtbaren Ausdruck gefunden wie in der damals noch lange nicht abgeschlossenen Neugestaltung der Gemeinde Adelsberg.

Rundblick vom Adelsberg

Von den Siedlungen und Adelsbergwäldern schweift der Blick über eine herrliche Rundschau: Im Norden und Westen schaut man auf das Häusermeer der Stadt Chemnitz, über dem Beutenberg, die Glösaer Kirche, den Bismarckturm den Küchwald und Rabensteiner Wald bis zum ehemaligen Flugplatz und auf dem Pfarrhübel. Außerdem sieht man den nahen Zeisigwald und in der Ferne Grüßen Lichtenwalde und Sachsenburg, Frankenberg, Rochlitzer Berg, Geyersberg und Pöhlberg sowie die beiden Brüder Keilberg und Fichtelberg.

Die neue Kirchengemeinde Adelsberg

Das Pfarramt verwaltete seit dem 28.05.1927 Pfarrer Walther Thiele. Am 01.05.1934 wurde die Stelle eines Kirchenrechnungsführers geschaffen.

Nachdem im Jahr 1932 die Kirche einen neuen Außenputz erhalten hatte und größere Instandsetzungen am Pfarrhaus durchgeführt wurden, hat die Kirchengemeinde im Jahr 1934 durchgreifende Umbauarbeiten im Inneren der Kirche ausführen lassen. Isolierung, neues Gestühl und neue Emporen wurden gebaut. Der Fußboden wurde tiefer gelegt und der Haupteingang verlegt. Die Kosten betragen damals ca. 13.000 RM und wurden durch Beihilfen des Landeskirchenamtes, Zuschüsse des Staates, einem Darlehen und durch großzügige Spenden der Einwohner bestritten. Die Einweihung erfolgte am 2. September 1934.

Bei Ausgrabungsarbeiten im Jahr 1934 wurden unter dem Altarplatz 3 Gräfte freigelegt. Man fand darin Waffen und Schmuckstücke vor, deren Alter nach Sachverständigenurteil auf über 300 Jahre geschätzt werden konnte. Die Gegenstände kamen zur Untersuchung in das Museum für Stadtgeschichte in Chemnitz. Das Museum hat weiterhin gegen vertragliche Sicherung eine Marien - Figur und zwei Apostel – Figuren zur Überlassung erhalten. Die Figuren waren zum Teil beschädigt. Ihr Alter konnte nicht einwandfrei festgestellt werden, sie stammen vermutlich aus dem 15. oder 16. Jahrhundert.

1935 ließ die Kirchengemeinde das Innere der Leichenhalle vorrichten. Austritte aus der ev.-luth. Kirche sind in den Jahren 1934 und 1935 keine erfolgt. 1936 sind 14 Personen ausgetreten. Eintritte waren 1934: 32, 1935: 21 und 1936: 16 zu verzeichnen.



Im Jahr 1935 wurde ein Kirchenchor gegründet. Für die Kirchgemeinde Adelsberg hatte der Kunstmaler Böhmert aus Dresden ein neues Kirchenwappen geschaffen. Die Grundlage bildete ein altes Kirchensiegel. Das neue Bildsiegel hatte die Zustimmung des Hauptstaatsarchives und des Vereins für kirchliche Kunst gefunden. Es entstand ein künstlerisches Bild, das den Altar der Liebe (Herzen) überstrahlt von dem Zeichen der Dreieinigkeit und zu den Seiten Säulen mit der Rose (das alte Gemeindesymbol) zeigt. Das Bild der Rose mit Herz zeigt auch die bekannte Lutherrose.

Die Ämter und Behörden im Adelsberg von 1934

Es wurden nach der Verschmelzung folgende gemeinsame Abteilungen und Einrichtungen gegründet:

- Hauptverwaltung mit Standesamt und Personalabteilung
- Polizei –und Bauverwaltung
- Gemeindebaumeister
- Einwohnermeldeamt / Post / Fernsprechapparat
- Fürsorgeamt
- Steueramt
- Gemeinde –und Steuerkasse
- Sparkasse und Girokasse
- Polizeiwache
- Friedensrichter / Ortsrichter
- Feuerwehr
- Gendarmerie
- Sanitätstrupp des Deutschen Roten Kreuzes
- Turnvereinigung Adelsberg

Ortswappen

Am 15. Februar 1933 wurde der damaligen Gemeinde Oberhermersdorf auf ihren Antrag auf Gehör des Hauptstaatsarchives und des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz vom Sächsischen Ministerium des Inneren ein Ortswappen verliehen.



Ein vorhandener alter Metallstempel bot die Grundlage dafür. Drei Blütenstengel aus dem Dreiberg wachsend gaben ein heraldisch gutes Bild. Allerdings mußte das neue Siegel den neuen geltenden Stilempfindungen angepaßt werden. Der Entwurf stammt von dem Kunst –und Wappenmaler Böhmert aus Dresden. Das Wappen wurde von der neuen Gemeinde Adelsberg übernommen.

Ehrenmal für die im 1. Weltkrieg gefallenen Söhne unserer Gemeinde

Ein Ehrenmal für die im ersten Weltkrieg gefallenen Söhne unserer neuen Gemeinde befindet sich im alten Ortsteil Niederhermersdorf, an der Einmündung Cervantesstraße – Adelsbergstraße. Architekt Max Werner als Führer der Kriegskameradschaft Adelsberg wurde damals beauftragt, wegen Errichtung eines Kriegerehrenmales im oberen Ortsteil mit den beteiligten Kreisen Fühlung zu nehmen und die Vorfragen zu prüfen. Später wurde ein Ehrenbuch für Kriegsteilnehmer angelegt.

Werbung & Pflege des Images von Adelsberg

Um die Schönheiten und Vorzüge unserer Gemeinde vertraut zu machen, sowie insbesondere für Adelsberg als Ausflugsziel und als Wohn –und Siedlungsgemeinde erfolgreich zu werben, wurden seit 1936 Fotowettbewerbe veranstaltet. Im ersten Jahr gingen über 2000 Bilder ein. Die Bilder wurden prämiert. Der erste Preis wurde mit 50,- RM, der zweite mit 30,- RM und der dritte mit 20,- RM belohnt. Weiter sind noch Trostpreise (5,-RM) verteilt und die schönsten Aufnahmen angekauft worden. Im Anschluß an die Fotowettbewerbe wurde in allen Chemnitzer Tageszeitungen ein Zeitungswettbewerb für Adelsberg durchgeführt an der sich auch die hiesigen Geschäftsleute beteiligten. In der Fremdenverkehrszeitschrift „Erzgebirgsverein“ und in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ sind Artikel über Adelsberg erschienen. Für den Spielplan der Deutschen Turnerschaft und das Reichshandbuch der deutschen Fremdenverkehrtorte sind Werbeanzeigen aufgenommen worden. Die Pflege des Orts –und Landschaftsbildes wurde besonderer Aufmerksamkeit gewidmet. In einem an alle Haushalte zugestellten Aufruf wurden die Einwohner gebeten, freiwillig an der Pflege und Verbesserung des Ortsbildes mit zu arbeiten. Eine Satzung zum Schutz des Ortsbildes gegen Verunstaltungen wurde erlassen. Alle öffentlichen Gebäude trugen Blumenschmuck.

Meist mit geringen Mitteln aufbauend und auf die freiwillige Zusammen –und Mitarbeit aller Gemeindebürger ließ sich viel schaffen. Es wurden im Ort und in der Umgebung Ruhebänke und Papierkörbe aufgestellt. Die Wegmarkierungen wurden verbessert.



Schösserholz

Sämtliche Straßen in Adelsberg wurden 1934 neu benannt und mit einheitlichen Straßenschildern versehen. Anstelle der üblichen Ortslistennummern traten Hausnummern. Die Ortslistennummern blieben jedoch nebenher bestehen. 1934 wurden außerdem die Ortseingangsschilder erneuert.

Auflistung der alten und neuen Straßennamen aus dem Jahr 1934

Neuer Name	Alter Name	Heute
Adelsbergweg	Kleinhofweg	
Adolf Hitler Str.	Kleinolbersdorfer Str.	Adelsbergstr
Am Außenring	Krummer Weg	
Am Bogen	Leo Schlageter Str.	
Am Eibsee	Louis Förster Str.	
Am Gartenheim	Moltkestr.	
An der Kirche	Parkstr.	Kirchwinkel
Arndtstr.	Querweg	
Augustusburger Str.	Reichenhainer Str.	
Bergfrieden	Reinhard Uhlig Str.	
Bismarckstr.	Richthofenstr,	Turgenjewstr.
Blücherstr.	Roonstr.	
Bölckestr.	Sandgrubenweg	
Breitenlehnweg	Scherenweg	
Charlottenstr.	Schießstände	
Ernst Georgi Str.	Schösserholz	
Eubaer Str.	Schwarzer Weg	
Ferdinandstr.	Sonnenleite	
Gartensteig	Spürweg	
Grenzweg	Steinstr.	
Heimsteig	Stiller Winkel	
Hilbersdorfer Str.	Waldweg	
Hindenburgstr.	Weißer Weg	
Horst Wessel Str.	Wüster Weg	
Immelmannstr.	Zschopauer Str.	
Kleiner Weg		



Der **Wintersport in Adelsberg** wurde nach Kräften gefördert. Es gab ein ideales Wintersportgelände am Schösserholz und am Katzenbuckel. Einigen Adelsbergern dürfte die Skisprungchanze noch in Erinnerung sein. Außerdem war für 1938 die Errichtung eines Freibades auf dem Wiesengrundstück des sogenannten Schwarzen Teich, am Schösserholz geplant.

Schlußbemerkung

Am Ende dieser Geschichte kann man mit Genugtuung feststellen, das sich Adelsberg besonders nach seiner Verschmelzung, allen Hoffnungen und Erwartungen entsprechend entwickelt hat. Unter den zielbewußten Führungskräften und Bürgern gab es kaum Disharmonien.

Heute wird erst recht jeder Adelsberger Einwohner, den weitreichenden Beschluß aus dem Jahr 1934, zur Verschmelzung von Oberhermersdorf und Niederhermersdorf zu der Gemeinde Adelsberg richtig erkennen und zu würdigen wissen.

Die am Rand der Großstadt Chemnitz liegende Gemeinde Adelsberg liegt die besondere Aufgabe zu, zur Auflockerung der Großstadt Chemnitz bei zu tragen. Bisher hat Adelsberg diese Aufgabe glücklich gelöst.

Möge die Entwicklung von Adelsberg auch weiterhin unter einen glücklichen Stern stehen.

Dankesworte

Mein Dank gehört in erster Linie allen Bekannten und Freunden die mir bei der Erstellung dieser Zeilen vielseitige Unterstützung und Hilfe geleistet haben.

Adelsberg, den 19.11.2004

Gesamte Ausführung der Chronik
© 2004 René Zais